

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Zwä Gsätzli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ein lachendes Eiland,  
Flimmernd im Sonnenschein!  
Wer hätt' es gefaßt  
Und hätte die sehnde Seele  
Nicht vollgesogen von irdischer Schönheit!  
Ein Prunkstück der Welt,  
Umfloßt von funkelnden Wogen,  
Ein Avalun des Vergessens  
Für Sorgenvolle und Qualbedrückte,  
Erhob die so lieblich Gebettete,  
Vielversuchte und vielbegehrte,  
Viel bewunderte Stadt ihr Haupt;  
Auf den Lippen, so schien es,  
Ein siegreiches Lächeln . . .  
Nun hat sichs gewandelt — von gestern auf heute —  
In's schreckenverzerrte Gesicht der Meduse!  
Ein Schrei des Entsetzens dringt über die Meere,  
Floß über die Lände: Messina verschüttet!  
Der Himmel auf Erden zur Hölle verwandelt,

### Nach Neujahr.

Zum neuen Jahr ging's an ein Wünschen  
Bei Leckerli, Claret und Bünzchen;  
Man sah die Zukunft rosenrotlich  
Und dacht', das Leben sei nicht tödlich.  
Man wünscht sich schöne Wünsche an,  
Die selten in Erfüllung gahn.  
S'ist gut, sonst hätte ohne Zweifel  
Gar manchen schon geholt der Teufel.  
Wir wünschen Serbiens Sohn ein Rüttchen,  
Um abzukühlen zu sein Mütchen;  
Der Madame Steinheit nur ein Stündchen,  
Wo keine Lüge spricht ihr Mündchen.  
Dem deutschen Michel viel Geduld  
Und einen Himmel voller Huld,  
Dem Wilhelm gute Besserungen,  
Nach Holland: „eine Rof entsprungen“!

### Vielseitigkeit.

Wir sind arm an Staatsmannsgrößen,  
Finden endlich eine wir,  
Fördern billig wir in Stößen'  
Chrenämter her zu ihr.  
Steht sie sicher an der Leiter,  
Die zu höhern Sphären führt,  
Sproßt sie unverdroßen weiter,  
Stramm vom Schwindel unberührt.  
Ganz erstaunlich ist, wie vieles  
So ein auserkorener Mann  
In Erklimmung seines Ziels  
Eigentlich bemeistern kann!

Un ein Dutzend Direktionen  
Venken, macht ihm eitel Spaß,  
Wohl in zwanzig Kommissionen  
Wirk't er ohne Unterlaß.

Außerdem wird noch verwaltet,  
Was man ihm zuerst verließ;  
Wie elastisch ist gestaltet  
So ein Allerwärtigen. Karl Jahn.

### Zwä G'sätzli.

Ha g'sröget hüt a's Messers Franz:  
Wenn näbert schwätz vo Tolleranz,  
Was ist denn das? — was sött's bedüte?  
's ist näbis Chogs vo g'lehrte Lüte.

Do hätt er g'sät, 's ist oppis dra:  
„Ich lieg du üste Pfarrer a,  
Grad der hätt so en tolle Ranze,  
Es hönt kā Mälli mit em tanze.“

In dem trägen Harren — Hoffen  
Ist schon mancher Mensch erhoffen.

Zum flammenumloderten Ilium!  
Wo menschliche Bestien vormals gewütet,  
Gemordet, geplündert, gefangen und geschändet, —  
Da haben sich Wasser und Feuer vereinigt,  
Der Stolzen den Untergang zu bereiten.  
Das Land der Orangen, ein Land nun des Jammers,  
Des lärmenden Grauens, des Würgdämons  
Schlachtfeld!  
„Kein Sperling soll fallen vom Dache“ — hier fielen  
Zu Tausenden blühende Menschenblumen,  
Hinweggemäht von der Sense des Todes,  
Der grinsend sein blutiges Handwerk verrichtet.  
Ein Augenblick nur, — und Reiche wie Arme,  
Und Böse wie Gute, sie schlafen zusammen  
Den endlosen Schlaf — von Göttern vernichtet,  
Und starr fragt die Menschheit, die übrig geblieb'ne;  
Wozu diese Gräuel brutaler Zerstörwut?  
Damit Ihr es endlich verabscheut, Ihr Menschen,  
Das sinnlose Städtezerstören und Morden,

Das frevel Gelüsten nach blutigem Lorbeer!  
Genug ist des Elends ja sonst auf der Erde.  
Nicht braucht es barbarischer Mordgeschosse,  
Die Tod und Verderben entsenden den Schlünden,  
Die furchtbarer haufen als hier es geschah.  
Schaut hin und erlöset, Ihr Großen der Erde!  
Gedenket der Gräuel von Transvaal und Japan,  
Die damals entstanden auf Euer Gebot!  
Dem Kriegsmoloch opfert Ihr Hekatomben,  
Und heut' seid gerührt Ihr und sendet Schiffe,  
Zu lindern die Not, statt die Welt zu bedrohen!  
Möcht' es doch immer so sein unterm Himmel,  
Daz man zum Mitleid, zu Liebe gerüstet;  
Daz man, um Tränen zu trocken, es wagte,  
Flotten zu senden hinaus auf die Meere, —  
Dann wären nah wir dem Ziel der Vollendung,  
Dann erst kläng' siegreich durchs Dunkel der Nächte  
Tröstet der Heilsruf: „ — und Friede auf Erden!“

A. B.

### Stanislaus an Ladislaus.

Läpster Bruother unt Kohnfrader!

Main tiebmäßiger Priev kahn leiter nuhr mit 2 felhaftiger Stihmung an sich gerichdet sain, wehn Mann petrben tut waß im schenen Italia gebaßt ist, tann treht sich aim taß Härtz im Laibe herum. Tas schene Melinah unt Retschob, existiert nix Meer tafon. Ein schrögglisches Straphgerücht ist iper taß sohnige Lant gekohmen, opwol taß Folk ja gans unschuldlich ist, iper nñ haben tie underirdenen Mägde taß Unglück berauf peichwohren. Aper ter alde Gott lept noch unt 4 tie Iperläbenten wirth gesorgt. Ahle Nazi-Ohnen h11n, taß schwäre Lait zu mildren unt unzre ecclesia misericordia, ter heilige Fatter foran, wetteufert mit Tat unt Trost beitzuschbringen.

Ta sünd unzre Bärge unt Alpen toch fiel zueverläslicher, wehn si auch mänixmahl ihre Muggen zaigen, aper sie haben toch waß 4. sich unt tie antren Földer, 7 Eiden unz ihmer drob. Hopfendlich fast mann aper auch tiesen Schikfelschlag alz ein Zaichen 4 tie Mönfschen aupd, taß Vrieden halten. Derige Ehlemendar-Ereignise köhnten die Földer toch zum Widerstabnd reizen gegen tie trohende Krixferbezung, tann sohlen sich tie 4sichten unt Tiblomathen hechtfelbixt ihre Grinder ferhauen unt apmurxen. Tann were entlich tie Zait gekohmen tem ablgmeinen Vrieden 1 grosartix Tengmahl tzu setzen, meintzwegen in Haag oter sonsicht wo, einsichtweilen giptz ja widder 1 in Bern, ta wohlenli taß Welttelegrapfengtgmahl aupdstehlen.

Wenn ahli Weltbiros torten fertengmolerlet werten tann giptz ja miter Zait tie reinstre Berliner Siegesalle unt 4 unz zweu beite plaitp kain Blatz mehr iprig, wo wir ausgehauen werten, nadirlich nuhr in Stain oder Brunze wohmit ich ferplaire tein semper 3r Stanislaus.

### Splitter.

Der große Geist sieht über die Andern hinweg, der kleine — gern auf sie herab.

Merkwürdig, daß gewöhnlich die im lautesten ihren Christenglauben im Munde führen, die seinen ärgsten Feind, Gott Mammon im Beutel spüren . . .

### Die verwundbare Stelle.

Gar so weit von Stambul liegt ja Troja nicht  
Und der arg bedrängte Pascha spricht:  
Kenn' ich gut doch Österreichs Achillesferse —  
Mein Boykott trifft meines Feindes — Börse!

Während des Albernen Lippen  
Vom Wörtergedreche erschallen,  
Redet der Weise nur eins,  
Doch ein verständiges Wort.

Während Kaninchchen und Ratten  
Zu Dutzenden zeugen die Jungen,  
Zeugen die Edeln des Reichs,  
Röß und der Löwe nur eins.

Kuhwarme Gaismilch frisch vom Faß, das ist und bleibt mein liebstes Maß.  
Isidor Donnerli.

### Druckfehlerfeuelf.

Der junge Unwalt fühlte seine Brust  
von Stolz geschwollt, als er zum ersten  
Mal mit den Alten unter dem Arm zum  
Gerichte schritt.

Chueri: „Ihr sellen mer au ä kei tunne  
Angst usgstande ha, wo im „Tages-  
anzeiger“ gstanden ist, es seiged faltisch  
Banknoten im Umlauf. Ihr hebed  
scho d' Hölfli devo, bin Euerem Geist-  
verdehr.“

Rägel: „Amel chan i ß do säge, daß mer  
nild glich gsi mär, wenn i ä paar gha  
hett und sib chan i. Überhaupt hätt 's  
es si dänn ne gfröget, eb euferein  
müszt d'ra ha, wemer faltisch Note  
überha hätt; mer ha doch von euferein  
nild verlange, daß mer wüssi, wie  
s' gnau usgsäched.“

Chueri: „Det händet Recht, Ihr hönd's  
perf nild wüsse, wemer s' päcklene-  
wies hieget hätt im Seelitär inne wien  
Ihr. Das ist nild wie bin euferein, wo  
s' nu vom Zeife her kennt und alle  
Vierteljahr eine gieht und sie hin-  
derschi und vürschli liest und 14  
Tag nachher no weiß, vo wem daß sie  
underschriebe gti ist.“

Rägel: „Ihr sind am End au Eine vo  
dene Gagelarene, won amig ä so eifel-  
tig Sprüch druf aue schriebet, wie  
diene, wo si in Pahnhofabiritten  
ine vereiged?“

Chueri: „Amel uf e Banknot hän i  
würkt scho öppedie en schöne Spruch  
dichtet.“

Rägel: „Dänn sind Ihr ä gwüß dä, won  
i leifthi ä Füszgernot gha ha, wo druf  
gstande ist: „O zarte Sehnucht, süßes  
Hoffen, wenn d' nomal chunst, so wirst  
verloffe.“ Ä so eim sett mer grad —.“

Chueri: „Das ist en Spruch, wo hönd  
und Fleß hätt, aber es git no schöner.  
I hä leifthi für dä Rümbeli müchen ä  
Füszgernot go wechle mit eme bessere  
Vers, aber i hä nild vo ferne tenkt, Ihr  
hebed ä glichebe.“

Rägel: „Sell mer ä öppis Rars druf  
gstande si und sib sell mer.“

Chueri: „Es hät gheize: „Bring mir sie  
noch einmal am nächsten Masken-  
bal, in den Tonhallefaal, — ich grüß  
Dich fünzigmal —“ Lina.“

Rägel: „Ihr bringedre sie ämal nild, det  
bin ä sicher, Ihr alte —.“